

Wede, 12. Juli 1913.

Lieber Herr Roßbleu!

Eigentlich sind zwar Sie derjenige, wo früher der „ausführliche Brief“ versprochen hat, und eigentlich auch jener, der die mehere Zeit hat, wie Sie selbst gestehen. Denn ob am Lesen oder Schreiben, Zeit ist Geld. Also Glückwunsch meinerseits. Trotzdem schreibe also ich kersch. Fügen Sie mich nur nicht nach Miss Old England! Denn sie war da, ruht offenbar von Kunst nichts oder nicht viel, veröffentlicht dabei wahrscheinlich die Redierungen im Studio und ließ ihren Regenschirm bei mir stehen. In einer Eile ist es übrigens nicht gekommen. Ich weiß nicht... Damit ist ja jedenfalls Ihre Hauptsorge hinweggeschenkt. Ansonsten verdiene ich, wie wenn ich gerahmt kriechte dafür. Scheint aber ein Turteln zu sein. Richter, vor dem man mich übrigens schwer wunte, will und will nicht, macht den Eindruck als ob er die Red. wohl möchte, aber nicht davor kühlen. Heller hat die Themen in der Zeichnung bekannten Tänze bereits erhalten, ich aber noch keine Nachricht, ob er seine Absicht noch immer aufrecht hält und die ganze Kiste haben will. Somit hab ich nichts, als bloß hunderttausenddreihundertsechunddreißig Ideen, die wie ein wahnsinnig gewordener Rückenadrenalin in der sonstigen Leere meines Schädels herumwimmeln und fortgesetzt bss - brr - bss - machen, was einigermaßen peinlich ist. Denn man weiß nicht, welche man zuerst packen soll, um die Luxen auseinander zu reißen. Wie Sie aus Obigem ersieht, bin ich ein sog. humoristischer Schriftsteller. Humor ist nämlich das Einzige, was bei den steilen Zeiten für wenig Geld zu haben ist. Ich decke meinen Bedarf meistens in der Hinterhandkammer, links gleich die Ecke. Es dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß er nie ausgeht, weil die Quelle so nahe ist. Sie kennen ja das schöne Lied von dem Kraben? Hingegen rief man mich, an Dietrich zu gehen, wo ein großer Kunsthändler vor dem Herrn sei, viel verkauft, bereits etabliert sei, Deutsch spreche und verschiedene Weisheits

60% für seine Bemühungen sich aufrötigen lasse.
Der Edle! Ich werde also hingehen! Na und amont
muß ich sagen, daß mir die Kimpfukraterei, abgesehen
von bisherigen materiellen Erfolgen (die noch ausstehen)
sehr gefällt, ich gerne dabei bleiben möchte etc. Immer
vorausgesetzt. Ich bin zwar kein Pessimist, aber man
kann nie wissen, ob Hellen nicht in einem zufälligen
hellen Moment hellen sieht (wie schon der Name sagt)
und vor hundert Hellenheiten sagt, nee, ist dunkel vor
Obst und Lidfrichte! Dieses würde ich dann mit
dem Ausdruck „dicke Tinte (blauschwarz)“ bezeichnen,
und in den großen Korb legen, der am Dachboden
steht. Es sind nämlich die abgelegten Illusionen drin;
aber es hat noch merge Pluta drinnen. So ein Koffer
ist nämlich nützlich und zweckmäßig; denn erstens
sind einem die Dinge nicht immer im Heye, und
andererseits hat man sie doch jederzeit bei der Hand,
und können nicht verloren gehen. Man muß eben eben,
seine Sachen in Ordnung zu halten. Eben der besagten Ord-
nung wegen muß ich einige Fragen, die in Nichtbeantwor-
tung zu verfallen drohen, vor. wiederkänen und, obwohl es
wenig ~~als~~ appetitlich scheint, hier nochmals Ihnen zu
bedeuten. 1° Was ist mit dem beschnittene Pierrot gesche-
hen? Schmachtet der ärmste sein Schattendasein als ver-
unglückte Todgebrut bis ans Ende Thier Tage, oder was ist?
2° Nibelungentravestie oder Nibelungenentravestie ist hier
die Frage. 3° Die noch feinere, große Idee. Oder ent-
sprang die Idee von dieser Idee (in Köln) bloß dem engen
Schlunde jenes schönen Wismannshäusels? 4° wäre
es möglich, daß Sie mal eine größere Publikation in
D. K. & D veranstalteten, wo Sie einmal nicht bloß sagten,
es sei alles sehr schön und gut, sondern einmal mit
grimmiger Faust die „moralische Hornspeitsche“⁺ schwängen
und damit einige kleine turnpfehlwinke verbrochten?
(Tun Sie bitte vorher auch mal brieflich. Ich möchte gerne
wissen, was eigentlich dran ist.) So.

Vielleicht könnten Sie mir auch einmal mitteilen, wa-
rum es eigentlich so wenig Radierer gibt, die Figuralles

⁺ der Ausdruck ist von Erich Schmidt.

machen? Ist's ein kommerzielle Trick oder einfach, weil's
bequem ist, Landschaften zu kopieren oder was? Ich
wills beileibe nicht imitieren und Architekturen ab-
klatschen. Denn da hat ja schon einer Hinterschmalk dran
versucht, wozu soll ich mein's draufschreiben? Es
kame mir vor, wie wenn ich Häkelmuster radieren
sollte. Na, ich soll ja gar nicht, wozu die Aufregung. ~
Sie nehmen natürlich an (indem Sie aus dem großen Format
und den engen Zeilen schließen) daß ich sehr viel Zeit
habe. Egarist der Sie sind, möd mir an sich denken.
Ich habe, um Ihnen einen kleinen Begriff von meiner teitens-
teilnng an machen, in den letzten 6 Wochen resp. 5 1/2
4 Radierungen, 8 Zeichnungen für Schaffstein, etliches
an Geschäftsachen, Reklamen etc gemacht und "Wilhelm
Müster's Leizitur" ausgelesen, Ideen gesammelt für
die Illustrierung von Hoffmanns "Elixire des Teufels",
und um sagen Sie nochmal, ich sei nicht fleißig!
Vielleicht überläßt Sie dabei das Schamgefühl denkt,
daß man Sie täglich frisch weißeln muß um Ihre
interessante Blüse zu erhalten, wenn Sie dran denken
daß Sie mir armen Eidenraum noch lange Briefe ab-
wehlangen, während Sie sich in idyllischer Sonneiside
(frisch depts wohl sein, gelt?) praaren und am Rücken
liegen, damit das Dämchlein besser wachsen kann,
und keine teile schreiben, anstatt einige Abglünse
Ihrer Heurlichkeit nach hier (ich meine Düssel) zu spätern
Bitte, schamens Ihma und schreiben Sie bald. Nehmens
ins Beispiel an mir. Denn obwohl ich Krampfaden
an den Wadelen krieg vor henten Schreiben und mir die
tunge bereits 26 cm vor Brust heranshängt, halte ich
trotzdem aus und upere Sie sogar mit einer 4ten
Seite. Sie sayten ja immer, ich sei sehr vielseitig.
Aber Spaß bei Seite, meine Frau schrib mir von Ihnen
beiden mindestens in ebeno upentem Ausdruck, daß
es mir düekt und senkrecht immer leidet tut, die
mangenehne räumliche Trennung betrachten zu
müssen. Es wüde doch funns, wenn man wieder einmal
igendwo so einen Kleeblattsuff veranstalten könnte.

Wissen Sie was? Nächstes Jahr ist in dem Arrangement.
Die sehen Sie sich ja wohl an. Wie wäre, wenn wir
uns sommerfrüchtlings in der „freien Schweiz“ für einige
Zeit mit Kind und Kegel treffen täten. (Das Kind
bring ich mit, und für den Kegel dürfen Sie sorgen.)
Es ist natürlich nur eine Idee, aber wenn die Geschäfte
gut sich entwickeln, ließe sich immatin machen.
Es ist auch möglich, daß wir mit's Theatre in dem
spielen. Vielleicht. Richtig: Manuscript. Ganz nett,
aber leider sehr, sehr schwer ausführbar. Schon wegen
des Französisch und des hiesigen Clerikalismus.
Anderem müssen wir in erster Linie, d. h. fast
ausschließlich Opern spielen, da die Musik noch
einigermassen Interesse weckt, so daß der Theatre
die Begleitung ist, nicht wie man meinen sollte
umgekehrt. Es wird sich jetzt bald der Moment an-
geben, daß die Puppen etc. fotografiert werden, d. h.
sobald ich Geld habe. Denn die Direction ist ebenfalls
stier. Mit öffentlichen Vorstellungen ist nichts zu machen,
da keine Karte reingeht und so sind wir bloß auf
Privatvorstellungen in einigen Häusern angewiesen.
Vielleicht würde mit der Zeit besser. Ich schreibe noch
ein andermal ausführlicher darüber. Vielleicht gelegent-
lich der Photographien. Richtig noch eine Frage 5°:
Haben Sie an dem vorhandenen Material, resp. dem,
das meine Frau Ihnen brachte mit Herannahme
der bisherigen Rudierungen evtl. genug Ansehen für
eine Publikation oder soll ich Dicket was Neues dafür
machen, und was? Bitte, da kann'ses nüt! Jetzt
kommen aber entschieden Sie an die Reihe und ich
warte mit Spannung auf den „ausführlichen“
Brief. Viele, heuliche Grüßen Sie und The Frau
von Straem allen

R. Dickey